63. Jahrgang Heft 3/4 2019 H 11859

Eichsfelder Heimatzeitschrift

Unser Eichsfeld in Geschichte und Gegenwart

- Die Frühlingsgöttin Ostera
- Josefswallfahrt nach Renshausen
- Mühsame Wasserversorgung im Höhendorf Kalteneber
- Eichsfelder Opfer bei den Märzkämpfen 1921
- 25 Jahre Heyeröder Wappen
- 50 Jahre alter Entwurf einer Duderstadt-Briefmarke
- Die erste geologische Karte des Eichsfeldes
- Das Hochwasser im Jahr 1909
- Der Weißstorch im Eichsfeld

Duderstadt

4,90 EUR
incl. 7 % MWSt

Der Kronprinz | Fuhrbacher Str. 31-33 | 37115 Duderstadt/Fuhrbach
info@der-kronprinz.de | www.der-kronprinz.de

PFLEGE - ZENTRUM

Tagespflege ■ Ambulante Pflege ■ Wohngemeinschaften

vitalis

Interessante Möglichkeiten zur Pflege
in Berlingerode, Teistungen
und Niederorschel

selbstbestimmt in privater Atmosphäre leben
sich in Gemeinschaft wohlfühlen, Kontakte knüpfen
Förderung geistiger & körperlicher Fitness erleben
liebevolle, individuelle Fürsorge erfahren

Pflege & Betreuung rund um die Uhr **036071/9137555**

Mit einem Geschenk-Abo
der Eichsfelder Heimatzeitschrift für Freunde und Bekannte
verschenken Sie ein Stück Eichsfelder Kultur!
Einen Bestellschein finden Sie im Internet unter
https://shop.meckedruck.de/shop/ehz-bestellschein.pdf

Die Frühlingsgöttin Ostera – eine Grafik von Josef Gottlieb

Bekanntlich stellten sich die alten Germanen die Erscheinungen der Natur beseelt und mit menschlichen Eigenschaften ausgestattet vor und erhoben sie zu Gottheiten. So verehrten die alten Deutschen eine Göttin, die zu Frühlingsanfang segenspendend durch die Lande zog. Es war Ostera, die Frühlingsgöttin. Von ihr soll der Name „Ostern“ abgeleitet sein.

Auf dem Bilde, von Josef Gottlieb[1] gezeichnet, sehen wir die Göttin Ostera blumenbekränzt auf einem weißen Rosse aus den alten Wäldern unseres Ohmgebirges herausreiten. Frühlingswehen umgibt sie. Donar, der Wettergott, der mit seinen Donnerkeilen die Unholde der Erde verscheuchen muss, begleitet sie. Auch Baidur, der Gott des Lichtes, ohne dessen belebende Kraft der Segen der Göttin nutzlos wäre, schreitet an ihrer Seite. In ihrem Arme hält sie ein Osterhäschen, das Symbol der Fruchtbarkeit. Zwei weitere Häschen, mit bunten Ostereiern beladen, marschieren als Herolde vorauf. Die Sonne zieht mit dem Frühlingszuge und lockt mit ihren Strahlen Veilchen, Schneeglöckchen, Primel und andere Frühlingsblumen hervor.

Zu Ehren der Göttin Ostera feierten unsere heidnischen Vorfahren das Frühlingsfest. Milch und Honig wurden ihr als Dankopfer dargebracht. Auf allen Bergen loderten an diesem Tage mächtige Feuer empor.

In den Flammen sollte sinnbildlich der vom Frühling getötete Winterriese verbrannt werden.

Als das Christentum auch unseren Vorfahren verkündet wurde, behielten sie manche sinnreiche Gebräuche bei, von denen sich viele, besonders auch auf dem Eichsfeld, bis auf den heutigen Tag erhalten haben.

Über Osterfeuer, Eierpicken und Ostereiersuchen, sowie über sonstige Ostergebräuche in unserer engeren Heimat berichtet

Titelbild: *Die reizvolle Duderstädter Marktstraße, die sich von der evangelischen St.-Servatius-Kirche in östlicher Richtung bis zur katholischen Basilika „St. Cyriakus“ erstreckt und vom gefassten Lauf der Brehme begleitet wird, schmückt neben dem Rathaus als einem der ältesten und schönsten Bauwerke seiner Art in Deutschland insbesondere die imposante Mariensäule. 1711 ließ der Bischöfliche Kommissarius des Eichsfeldes und Duderstädter Stadtpfarrer Dr. Herwig Böning die sechs Meter hohe Sandsteinsäule errichten. Während der Säulenschaft aus einem Stein besteht, welcher von der Gottesmutter mit dem Jesuskind gekrönt wird, birgt der viereckige Sockel historische Wappendarstellungen, wie das Wappen des Mainzer Kurstaates und das Duderstädter Stadtwappen mit den beiden schreitenden Leoparden. Foto und Text: Josef Keppler.*

Karl Wüstefeld in seinem vortrefflichen Werke „Eichsfelder Volksleben“.

M. L. F.

Aus: Eichsfelder Heimatglocken, Heft 4, 1923.

[1] Heinrich Josef Gottlieb, * 1868 in Hilkerode, † 1944 in Aschaffenburg, Pseudonym „Christian von der Eller“, kaufmännischer Angestellter, Kalligraf, Heimatforscher, Schriftsteller … (s. Opfermann, Bernhard: Gestalten des Eichsfeldes. 2., bearb. u. erg. Auflage, Heiligenstadt 1999, S. 117.)

Die große rote Palmsonntagsschachtel

Von Peter Anhalt

Es war üblich, dass Eichsfelder Burschen ihrer Liebsten nach der Teilnahme an der Heiligenstädter Palmsonntagsprozession eine „Palmsonntagsschachtel“ mit nach Hause brachten. Je größer sie war, umso größer war die Liebe! Die Händler hatten sich darauf eingestellt.

1952 brachte auch Joseph Gabel aus Rohrberg seiner Maria eine solche Schachtel mit. Sie war zylindrisch, 24 cm im Durchmesser, 9 cm tief und natürlich gefüllt mit vielen Süßigkeiten.

Eine Palmsonntagsschachtel von 1952. Foto: Maria Anhalt.

Es fällt auf, dass die Bemalung überhaupt keinen Bezug zu Passion Christi aufwies. Wichtig war dem Käufer, dass seine Liebe zum Ausdruck kam. Und so wählte er eine Schachtel mit einem maritimen Motiv. Ein Schiff strebt im schäumenden Meer einem Leuchtturm zu. Der Schachtelrand ist mit Wellen, Möwen und einem Steg verziert. Etwas unbekümmert ist mit schwarzer Farbe der passende Spruch auf dem Deckel untergebracht. Er heißt: *„Auf diesem Schiffe stehe ich, und schaue in die Sterne, dabei denk ich ganz inniglich, ich hab Dich ja so gerne.“*

Die große Palmsonntagsschachtel wurde mit Freude entgegengenommen. Die Süßigkeiten sind lange verzehrt. Doch die Schachtel hat bis zum heutigen Tag auf einem Wäscheschrank überdauert und erzählt von der Liebe eines jungen Mannes und der Wertschätzung des Mädchens für seinen Liebesbeweis.

Liebe Leserinnen und Leser, in dem Beitrag von Dr. Birgit Schlegel (EHZ 1/2 2019) „Ein Kardinalshut in Lindau: Albrecht von Brandenburg“, Seite 14 f., wurden versehentlich die Bildunterschriften der Abbildungen 1 und 2 vertauscht. Wir bitten um Entschuldigung.

Im Schritt der Zeit – unsere eichsfeldische Heimat

Josefswallfahrt zur Kirche „Mariä Geburt“ in Renshausen

von Johann Freitag

Da hat ein Ort vor vielen Jahren
beschlossen, unsrer lieben Frauen
zu Ehren dieses Haus zu bauen,
weil man durch sie das Heil erfahren.

Geschichte haben solche Orte,
das spüren die, die dort geboren;
ihr Herz lauscht still mit wachen Ohren,
es hört die steingewordnen Worte.

Und wer da hört, der lernt auch sehen,
dem weiten sich die Horizonte,
der kann, was man dann immer konnte,
den andern, der ihm gleicht, verstehen.

Mit der Josefswallfahrt zur Kirche „Mariä Geburt“ im untereichsfeldischen Renshausen beginnt am Sonntag um den 19. März das Pilgerjahr im „Wallfahrtsland“ Eichsfeld in dessen äußerstem Nordwesten. Die seit 1722/23 bekannte Wallfahrt gilt als älteste bekannte Josefswallfahrt in Deutschland. Die Wallfahrtstradition nahm ihren Anfang, als die zwischen 1718 und 1722 durch Friedrich Wilhelm von Amelunxen aus Bodensee errichtete Josefskapelle in Renshausen fertiggestellt war. Als Baumaterial dienten wohl Teile der alten St.-Annen-Kapelle zwischen Bodensee und Gieboldehausen am Höherberg. Der Josefsaltar mit dem Gnadenbild, den der Benediktiner Josef Blume aus dem Kloster „St. Michael“ in Hildesheim Anfang des 18. Jahrhunderts geschaffen und gestiftet hatte, fand als barocker Seitenaltar Aufstellung im 1850 vollendeten neoromanischen Kirchenneubau mit Marienpatrozinium westlich des Renshäuser Paterhofes. Das Altarblatt zeigt den hl. Josef mit dem Jesusknaben auf dem Arm, mit Kreuz und Lilie sowie zwei Engeln. Auf einem Banner im unteren Altarblattbereich ist die Inschrift „S. Patronus Morientium“ als Hinweis auf die Verehrung des hl. Josef als „Patron der Sterbenden“ zu erkennen.

Foto und erläuternder Text: Josef Keppler.

Bewahrte Andenken an eine mühsame Wasserversorgung im Höhendorf Kalteneber

Von Prof. Dr. Kurt Porkert und Bernhard Lange

Kaltenebers bebaute Fläche liegt ungefähr zwischen 440 und 465 Meter über dem Meeresspiegel. Ihre mittlere Höhenlage weist den neunthöchsten Wert aller Eichsfelder Siedlungen auf, was ein Höhenvergleich zeigt (Tab. 1).

Wie in anderen Eichsfelder Höhendörfern herrschte in Kalteneber früher oft Wassermangel, wenn Niederschläge lange ausblieben. Dann bildeten sich lange Menschenschlangen an jenen öffentlichen Brunnen, die noch nicht trockengefallen

kaum noch Zeitzeugen, die sich an die großen Probleme und Mühen der Trinkwasserversorgung ohne Wasserleitungsanschluss erinnern können. Allerdings sollte man nicht vergessen, dass bis in die Gegenwart manche entlegenen Siedlungen in Deutschland oft unter Wassermangel leiden, weil ihre Bewohner auf eigene Brunnen angewiesen sind. Ein kürzlich publik gemachtes Beispiel[11] hierfür ist der Göhrener Ortsteil Lossen, der am Bach „Kleiner Jordan“ im Altenburger Land liegt.

Anmerkungen

[1] Die Angaben sind dem Geoclient des Geoproxy Thüringen entnommen und mit einer Genauigkeit von 5 m über Normalhöhennull eingetragen. Vgl.: www.geoproxy.geoportal-th.de/geoclient/control, Zugriff: 6.1.2019.

[2] F. H.: Dürre und Wassernot auf der Eichsfelder Höhe. In: Eichsfelder Heimatborn vom 20. Juli 1957.

[3] Chronik der Pfarrei Kalteneber.

[4] Vgl. Lange, Bernhard; Bose, Christine: Straßennamen in Heilbad Heiligenstadt und in den Ortsteilen, Teil 40: Flußstraße im Ortsteil Kalteneber. In: Stadtanzeiger Heiligenstadt 25 (2015), Nr. 16, S. 8.

[5] Vgl. ebd.

[6] Eichsfelder Tageblatt/Heiligenstädter Zeitung vom 10. März 1926.

[7] Vgl. Adler, Helmut; Hey, Albert: Chronik Lutter – Fürstenhagen (Eichsfeld). Siedlungen, Menschen, Natur im Luttertal und Umgebung. Lutter 1998, S. 260.

[8] Vgl. ebd., S. 113 f.

[9] Vgl. ebd.

[10] Vgl. ebd.

[11] Vgl. O. V.: In Lossen wird das Trinkwasser knapp. In: Ostthüringer Zeitung vom 30. Januar 2019, S. 2.

Heyeröder Wappen hat 25. Geburtstag
Symbol auch für die heutige Landgemeinde Südeichsfeld

Von Reiner Schmalzl

Das seit 25 Jahren gültige Wappen des Eichsfeldortes, entworfen von Karl-Heinz Vogeley. Fotos: Reiner Schmalzl.

Seit genau 25 Jahren zieren das Mainzer Rad, ein Mühleisen und ein Baum im Heyeröder Gemeindewappen die Ortsfahne, Briefbögen der Ortschaft, manche Bühnenbilder, Postkarten oder auch in Form von Aufklebern die Heckscheiben vieler Autos. Mit ministerieller Genehmigung vom 3. Februar 1994 wurde der damals noch selbstständigen politischen Gemeinde Heyerode das offizielle Wappen genehmigt. Im linken oberen Feld ist auf rotem Grund das silberne Mühleisen der ehemals Freien Reichsstadt Mühlhausen abgebildet. Ein Zeichen dafür, dass das eichsfeldische Heyerode dem 1816 gebildeten Landkreis Mühlhausen zugehörig ist. Das Mühleisen, die sogenannte Mühlhaue, deutet auf die namengebenden Mühlen der fränkischen Siedlung „Molinhuso“ hin, aus der sich die Kreisstadt Mühlhausen entwickelte.

Ebenfalls auf rotem Grund befindet sich links unten das sechsspeichige Mainzer Rad. Jenes Symbol steht für die jahrhundertelange Zugehörigkeit des Eichsfeldes zum Kurfürsten- und Erzbistum Mainz.

Der rechten Wappenhälfte ist auf weißem Grund der grünen spanischen Stieleiche samt Wurzelwerk und Sitzbank vorbehalten. Die Pyramideneiche (Quercus-Fastigiata) ist ein besonderes Symbol der Eichsfeldgemeinde am Fuße des Hainichs. Schon vor 1945 wurde die sich im Laufe der Jahrhunderte zu einem Wahrzeichen entwickelnde säulenförmige Eiche in Gemeindesiegeln geführt. Der Hei-

ligenstädter Naturforscher Ewald Heerda (1921–2016) hatte das Baumdenkmal vor dem Heyeröder Rathaus im Jahr 2004 mit einer erklärenden Tafel versehen. Nach seiner Methode zur Altersbestimmung von Bäumen schätzte Heerda das hiesige Exemplar zu den ältesten und prächtigsten Bäumen dieser Art im Eichsfeld. Das geschätzte Alter dürfte heute also um 245 Jahre betragen. Etwa zeitgleich zur Pflanzung des Bäumchens waren 1776 die Vereinigten Staaten von Amerika gegründet worden.

Alt-Bürgermeister Wendelin Henning erinnerte anlässlich des 25. Geburtstages des Heyeröder Hoheitszeichens daran, dass man bis zur Genehmigung des Wappens einen umfangreichen Schriftwechsel mit dem Thüringer Innenministerium beziehungsweise dem Landesverwaltungsamt habe führen müssen, der einen dicken Aktenband füllt, denn die Wappen müssen strengen heraldischen Vorschriften entsprechen.

Gestaltet hatte das Wappen seines Heimatortes vor 25 Jahren der Grafiker und Maler Karl-Heinz Vogeley. Und er sieht es als eine weitsichtige, glückliche Fügung, dass sich der dargestellte Wappenbaum aus exakt acht Blättern zusammensetzt. „Dies wäre also auch ein Symbol für die jetzige Landgemeinde Südeichsfeld mit ihren acht Ortschaften“, meint der Künstler. Dem pflichtet auch Bürgermeister Andreas Henning bei, ohne irgendeinem Votum vorgreifen zu wollen. Schließlich symbolisieren die Mühlhaue und das Mainzer Rad gemeinsame historische Verwurzelungen

Auf etwa 245 Jahre wird das Alter des Heyeröder Wappenbaumes vor dem Rathaus geschätzt.

aller Ortschaften mit Mühlhausen und dem Eichsfeld, sodass das Wappen durchaus für die gesamte Gemeinde Südeichsfeld stehen könnte. Zu dieser gehören seit 1. Dezember 2011 die Ortschaften Diedorf, Faulungen, Heyerode, Hildebrandshausen, Katharinenberg, Lengenfeld unterm Stein, Schierschwende und Wendehausen.

Eichsfeldliteratur aus unserem Verlag

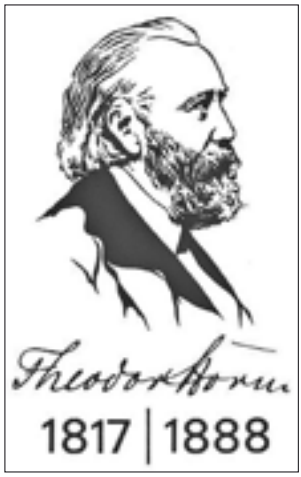
Alle Bücher unseres Verlages finden Sie ausführlich beschrieben und mit zusätzlichen Informationen immer zeitaktuell im Internet unter **shop.meckedruck.de**

Mecke Druck und Verlag · Tel. 05527-981922 · www.meckedruck.de

„Es gefällt mir hier ganz außerordentlich …“ *Theodor Storm, 1856*

Mit Theodor Storm durch das Jahr (2)

Ausgewählt von Christine Bose



Heiligenstadt, 21. März 1857

„Liebester Freund!

Mich anlangend, so leide ich seit Neujahr noch fortwährend dermaaßen an allerlei Rheumatismus, daß ich garnicht zu einem ordentlichen Lebensgefühl gelangen kann. Meiner Frau geht's ebenso, vor 4 Wochen ließen wir uns von einem alten Dechanten hier in der Nähe magnetisiren; es hilft auch etwa 3 W. lang … Grüßen Sie Kugler und … melden sie ihm auch, daß unser junger hoffnungsvoller Kater … still … an einem uns unbekannten Leiden verschieden ist. Wir fanden ihn morgens im Waschhaus, in einer der anmuthigsten Stellungen hingestreckt, die ihn im Leben auszeichneten. Die Kinder haben ihn mit Thränen begraben; die von Hans verfaßte Grabrede wurde von Ernst bei der Feierlichkeit vom Concept abgelesen. Jetzt muß ich den Kindern Thiere aus Papier schneiden.“

Aus: H. Wolfgang Seidel (Hg.): Theodor Storm. Briefe an Friedrich Eggers. Mit einer Lebensskizze von F. Eggers und Gedichtproben, Berlin 1911.

Heiligenstadt, 29. März 1857

„Da kommen wir denn Alle miteinander, lieber Vater, um Dir zu Deinem Geburtstag Glück zu wünschen, auch Hans und Ernst haben sich hingesetzt und so gut sie es vermocht, einen Brief zu Stande gebracht … Ich bin heute früh um sieben (es ist Sonntag) schon im Garten umher gewesen und habe nach der Maulwurfsfalle gesehen, allein es war nichts gefangen. In den Mistbeeten, worin die jungen Pflanzen schon wie kleine Wälder stehen, reibt eine Feldmaus ihr Wesen, die auch heute Nacht die aufgestellten Fallen unberührt gelassen hatte.“

Heiligenstadt, 28. März 1858

„Lieber Vater!

Es ist Palmsonntag heute, die schönste Frühlingssonne scheint in unsere Fenster, Wagen und Menschen strömen in die Stadt, denn es ist heute die große Osterprocession, wo sie das ganze Leiden Christi durch die Stadt tragen … Es ist ein prachtvoller Frühlingstag, tausende von Menschen, geputzten Landleuten erfüllen die Stadt, die Kinder laufen mit geweihten Taxuszweigen, die Straße wimmelt von Menschen.“

Heiligenstadt, 26. März 1859

„Am 19. d. M. hatten wir den ersten Veilchenstrauß, jetzt schneit und regnet es wieder … Ganz zur Ruhe komme ich wohl so bald noch nicht, ich habe zuviel zu tun. Da sind erst die abscheulichen Ackten, dann meine vier Kinder, die Kleinen wollen eine Geschichte hören, ein Thier gemalt haben, mit den Großen wird täglich Latein gepauckt – dann ist da die Poesie, die etwas von mir will. Dann ist endlich auch die Musik wiedergekommen, ich habe ein Singkränzchen gestiftet, das bei einer Tasse Tee alle Montag bei den Teilnehmern wechselt; das aus 14 Sängern besteht und das ich dirigire.“

Aus: Gertrud Storm (Hg.): Theodor Storm. Briefe in die Heimat aus den Jahren 1853–1864. Berlin 1907.

Heiligenstadt, 11. April 1858
„… Lieber Vater, es ist 9 Uhr Abends … Ich habe eine saure Zeit gehabt die letzten Wocehn, bin aber doch gut durchgekommen, ohne meinen Collegen wieder zur Last zu fallen. Und jetzt geht es schon recht gut, obgleich ich noch mitunter des Nachmittags auf meinem Sofa in einen tiefen Schlaf falle. Ich glaube sogar, meine Seele wird wieder jung, denn – was ich in Jahren nicht vermocht – ich mache wieder Verse …“

Heiligenstadt, 10. April 1862
„Lieber Vater, habt Dank für Eure lieben Briefe … Draußen ist jetzt hartes trübes Wetter, die Kirschblüte ist, namentlich an der Werra, ganz zu Grunde gegangen. Und vor 14 Tagen dachten wir nicht mehr an Heizen, und unsere Flur war so blau von Veilchen, daß wir vier Biergläser dick soll in der Stube hatten.“
Aus: Gertrud Storm (Hg.): Theodor Storm. Briefe in die Heimat aus den Jahren 1853–1864. Berlin 1907.

Heiligenstadt, 29. April 1863
Theodor Storm an das Ehepaar Laura und Hartmut Brinkmann, ohne Anrede
„… Erzählen muß ich Euch noch, daß neulich mein Singverein mir einen kleinen Ehrentag bereitet. Ich wurde feierlich abgeholt, desgleichen mein Mitdirigent, Seminarlehrer Reymann, und darauf wurden uns in dem hell erleuchteten Saal (Rathaus) nach feierlicher Anerkennungsrede als Dankbarkeitszeichen des Vereins mir der große Merzsche Kupferstich von Kaulbachs ‚Zerstörung Jerusalems … in Glas und Rahmen, Herrn Reymann ein sauberes Exemplar des großen Marxschen Werkes über Beethoven überwiesen. Es hat mir eine rechte Freude gemacht; denn es beweist, daß ich doch noch kräftig genug war, um auch in den neuen Boden einige Wurzeln zu treiben.“
Aus: Peter Goldammer Theodor Storm. Briefe. 2. Aufl., Weimar 1984.

Eichsfelder Opfer bei den Märzkämpfen in Mitteldeutschland 1921

Von Mathias Degenhardt

Die Anfangsjahre der Weimarer Republik waren eine unruhige und blutige Zeit. Das konnten die Eichsfelder bereits im März 1920 bezüglich der Märzereignisse in der Zeit des Kapp-Putsches erleben, die drei Eichsfeldern – zwei davon in der eichsfeldischen Heimat – das Leben gekostet hatten.[1] Ein Jahr darauf, im März 1921, gab es wiederum schwere politische Auseinandersetzungen, die abermals Menschenleben forderten.

Die KPD, KAPD[2] und weitere Linksradikale hatten zum Arbeiteraufstand im Bergbau- und Industriegebiet von Halle, Merseburg, Leuna und Mansfeld aufgerufen. Eine Ursache war die Absetzung des VKPD-Führers[3] Paul Levi im Februar 1921 durch Heinrich Brandler und Walter Stoecker. Diese wollten nun die von der Kommunistischen Internationale propagierte Idee eines bewaffneten Aufstandes zum Sturz der Reichsregierung möglichst rasch umsetzen. Hinzu kam, dass der preußische Innenminister Carl Severing und der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Otto Hörsing (beide SPD), der Sicherheitspolizei befahlen, eine Entwaffnungsaktion der starken kommunistischen Arbeiterschaft in dieser Region vorzunehmen. Bereits seit den Märzunruhen von 1920 war die dortige linke Arbeiterschaft im Besitz bedeutender Waffenbestände, was die Behörden zunehmend beunruhigte.

Somit rückten Polizeieinheiten ab dem 19. März, dem Samstag vor Palmsonntag, in

Kulturhistorische Bedeutung des Gauß'schen Vermessungssteines im Lauseberg

Von Prof. Wilhelm Denninger

Vorbemerkung

Der Lauseberg mit der einstigen kurmainzisch-welfischen Grenze liegt geografisch im Landkreis Göttingen zwischen der Untereichsfeldgemeinde Krebeck und den zur Samtgemeinde Radolfshausen gehörigen Ortschaften Ebergötzen und Holzerode (Abb. 1). Es handelt sich um ein mit Wald bestocktes Gebiet, das im Jahre 1842 zu großen Teilen den Realgemeinden Krebeck, Ebergötzen und Holzerode vertraglich übertragen wurde.[1]

In diesem befinden sich auch drei aufgelassene Bausandsteinbrüche, die im 18. und 19. Jahrhundert kulturhistorische Bedeutung für den Bau von Kirchen und Kapellen sowie für die Anfertigung von Bildstöcken, Taufsteinen etc. im nordwestlichen Teil des Untereichsfeldes hatten. Über einen davon, den Sandsteinbruch Federbusch bei Krebeck, erschien bereits ein umfassender Beitrag.[2] Darüber hinaus ist im Lauseberg auch noch einer der wenigen und gut erhaltenen Gauß'schen Vermessungssteine in Südniedersachsen vorhanden, der an die Neuvermessung des hannoverschen Teils des ehemaligen kurmainzischen Untereichsfeld erinnert.

Gauß'sche Landesaufnahme des hannoverschen Teils des Untereichsfeldes 1828

Die Gauß'sche Landesaufnahme (1827–1861) ist die Fortsetzung der Kurhannoverschen Landesaufnahme, die auf Anordnung des Königlichen Ministeriums des Innern im damaligen Königreich Hannover entstand.[3] Sie beschränkte sich auf jene Gebiete, die nach Vereinbarungen beim Wiener Kongress 1815 im darauffolgenden Jahr 1816 ins Königreich Hannover eingegliedert wurden. Dies waren unter anderem die Stadt Goslar, das Stift Hildesheim und der hannoversche Teil des kurmainzischen Untereichsfeldes.

Im Jahre 1820 erhielt Carl Friedrich Gauß den Auftrag,[4] die Triangulation[5] dieser neu erworbenen Teile des Königreiches Hannover vorzunehmen. Sie wurde unter seiner Leitung von Offizieren des Generalstabs und des Ingenieur- und Artilleriekorps im Maßstab der Kurhannoverschen Landesaufnahme im Anschluss an seine Arbeiten am trigonometrischen Netz ausgeführt. Die messtechnischen Arbeiten im

Abb. 1: Blick von oben auf den weiß umrandeten Lauseberg. Quelle: Google Earth 2018.

50 Jahre alter Entwurf einer Duderstadt-Briefmarke
Eine Rarität und ihr Schöpfer

Von Reiner Schmalzl

Abb. 1: Deutschlands erfolgreichster Briefmarkengestalter Heinz Schillinger aus Nürnberg hat dieses nicht erschienene Motiv von Duderstadt um 1969 entworfen. Foto: Sammlung Reiner Schmalzl.

„St. Cyriakus“, das Rathaus, stattliche Bürgerhäuser an der Marktstraße, die Liebfrauenkirche, „St. Servatius“, der Westerturm sowie angedeutete Fachwerk-Häuserzeilen, umschlossen vom Duderstädter Stadtwall, sollten einmal eine Sonderbriefmarke der Deutschen Bundespost zieren. Warum es nicht dazu gekommen ist, bleibt vorerst noch ein Geheimnis. Aufgetaucht ist nach 50 Jahren zumindest der Entwurf der damals nicht erschienenen Briefmarke.

Abb. 2: Der Designer Heinz Schillinger im Jahr 2002 bei der Arbeit in seinem Nürnberger Atelier. Foto: Reiner Schmalzl.

Dabei soll das Duderstädter Motiv sogar ganz oben auf der Liste der zwischen 1969 bis 1973 herausgegebenen Serie „Fremdenverkehr“ gestanden haben. Eröffnet worden war die Markenserie im September 1969 mit einer Stadtansicht von Rothenburg ob der Tauber. Es folgten beispielsweise Oberammergau, Nürnberg, Goslar, die Insel Helgoland oder Bremen. Dargestellt wurden insgesamt 13 Stadtansichten oder nennenswerte Wirtschaftszweige, die auch touristisch interessant schienen. Für die Eichsfelder Metropole in Südniedersachsen traf dies ganz besonders im Vorfeld des 1973 eröffneten kleinen Grenzverkehrs zwischen dem damals noch geteilten Deutschland zu.

Bemerkenswert ist vor allem die Tatsache, dass der Entwurf jenes unverausgabten Postwertzeichens von Professor Heinz Schillinger (1929–2008) aus Nürnberg stammt, der als meistgedruckter und wohl bekanntester Briefmarkengestalter Deutschlands galt. Nahezu 400 Motive der Bundespost, der Bundespost Berlin sowie der Post des wiedervereinten Deutschlands zwischen 1963 bis 2008 stammen von diesem genialen Designer.

Das Geheimnis seiner Entwürfe beschrieb Schillinger im Herbst 2002 beim Besuch des Autors dieses Beitrags in dessen Nürnberger Atelier so: „Ich denke, ich habe die Konturarbeit bei der Briefmarkengestaltung eingeführt. In meinen Entwürfen habe ich fast ausschließlich mit der Kontur gearbeitet. Das bedeutet,

ten in unmittelbaren Nähe von Holungen in Richtung Sonnenstein.

1856 wurde in der Zeitschrift für die gesamten Naturwissenschaften, Band VIII, Seite 169 die Kreideablagerung im Sachsental 750 m südwestlich von Kaltohmfeld beschrieben.

Alle drei kreidezeitlichen Ablagerungen befinden sich in der Ohmgebirgsgrabenzone, die sich vom Dün, über Richteberg und Klien zur Allerburg verfolgen lässt. Jüngere Gesteinsschichten sanken in diese Grabenstruktur und wurden so vor einer Abtragung bewahrt. Diese kreidezeitlichen Ablagerungen beweisen, dass der Meeresvorstoß in dieser Zeit auch Thüringen erreichte. Geologische Aufschlüsse aus der Kreidezeit gibt es nur im Eichsfeld, sonst sucht man sie in Thüringen vergeblich.

Die geologische Erforschung wurde 1867 fortgesetzt. Johannes Georg Groß aus Mühlhausen schrieb seine Dissertation zum mittleren Ohmgebirge an der Georg-August-Universität. Das Ohmgebirge ist nicht nur die Wiege der Eichsfelder Geologie, sondern ist bis heute auch aufgrund der vielen Veröffentlichungen ein Schwerpunkt der geologischen Erkundung.

Ersterwähnungen eichsfeldischer Orte in der Überlieferung hessischer Klöster

Von Dr. Ulrich Hussong

Auf eine lange Geschichte zurückblicken zu können ist oft eine Sache des Zufalls. Es hängt nämlich von der Gunst der Überlieferung ab, welche historischen Schriftstücke bis zur Gegenwart sicher verwahrt wurden und welche untergingen. Schlecht ist es um Kurmainz, den Landesherrn des Eichsfeldes, bestellt; die Unterlagen sind nur sehr bruchstückhaft erhalten. Weltliche Archive, seien sie vom Adel oder von den Städten, wurden erst im späten Mittelalter eingerichtet, weil erst in dieser Zeit eine organisierte Verwaltung einsetzte.

Es bleiben die Klöster, deren Ursprünge ins 8. Jahrhundert zurückgehen. Ins frühe oder ins hohe Mittelalter reichen ihre Schriftquellen zurück, einige im Original, die überwiegende Anzahl in hochmittelalterlicher Bearbeitung. Fast alle Dokumente betreffen Schenkungen, die für das Seelenheil des Schenkers der geistlichen Einrichtung übereignet wurden.

Vor allem drei große Klöster aus dem heutigen Hessen sind hier in den Blick zu nehmen, Fulda, Lorsch und Hersfeld. Der Einzugsbereich reichte weit über die jeweilige Region hinaus. Die großen süddeutschen Klöster, deren Vergangenheit auch in diese frühe Zeit zurückgeht, erhielten zwar ebenfalls Schenkungen weitab vom jeweiligen Kloster, aber nicht im hunderte von Kilometern entfernten Thüringen und den angrenzenden sächsischen (heute niedersächsischen) Gebieten.

Kloster Lorsch

Am einfachsten liegt der Fall beim Kloster Lorsch. Von den Klosterbauten, in der Rheinebene im heutigen Südhessen gelegen, ist noch eine karolingische Halle erhalten, die Gerichtszwecken diente. Das Kloster verlor im Spätmittelalter seine Selbständigkeit und wurde vom Hochstift Mainz übernommen. Die Überlieferung aus dem hohen Mittelalter ist gut aufgearbeitet, Karten und Register erschließen das Material. Besitzungen im Eichsfeld sind keine zu finden.

dieser Name zwischen 994 und 1075 überliefert. Der ursprünglich territorial stark eingegrenzte Name Eichsfeld heftete sich allmählich an die Besitzungen des Erzstifts Mainz und verdrängte andere räumliche Bezeichnungen.

Literatur

Codex Laureshamensis, bearb. und neu hg. von Karl Glöckner, Bd. 1-3, Darmstadt 1929-1936, Nachdruck 1963, Register und Kartenbeilagen in Bd. 3. - Codex Laureshamensis: Urkundenbuch der ehemaligen Fürstabtei Lorsch. Faksimileausgabe der Handschrift im Staatsarchiv Würzburg, Bd. 1: Faksimile, Neustadt an der Aisch 2002, Bd. 2: Begleitband zum Faksimile, Rothenburg ob der Tauber 2008.

Stengel, Edmund E.: Über die karlingischen Cartulare des Klosters Fulda, in: Ders.: Abhandlungen und Untersuchungen zur Hessischen Geschichte, (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen und Waldeck 26). Marburg 1960, S. 147-193 (überarbeiteter Nachdruck des Erstdrucks von 1921); zugleich erschienen unter dem Titel: Abhandlungen und Untersuchungen zur Geschichte der Reichsabtei Fulda (37. Veröffentlichung des Fuldaer Geschichtsvereins). Fulda 1960, text- und seitenidentisch.

Fulda-Werk: Die Klostergemeinschaft von Fulda im früheren Mittelalter (Münstersche Mittelalter-Schriften 8/1-3). Münster 1978.

Meyer zu Ermgassen, Heinrich (Hg.): Der Codex Eberhardi des Klosters Fulda, Bd. 1 und 2 Edition, Bd. 3 Index), Bd. 4 Der Buchschmuck des Codex Eberhardi. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen 58, 1-4). Marburg 1995, 1996, 2007, 2009.

Fleck, Michael; Engel, Martin; Deiss, Albert: Die territoriale Entwicklung der Reichsabtei Hersfeld (Hersfelder Geschichtsblätter 8). Bad Hersfeld 2017.

Müller, Thomas T.; Müller, Gerhard (Bearb.): Göllingen, St. Wigbert. In: Germania Benedictina X,1: Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt, Thüringen und Sachsen. St. Ottilien 2012, S. 465-490.

Urkundenbuch der Reichsabtei Hersfeld, Bd. 1/1, bearb. von Hans Weirich mit Verwertung der Vorarbeiten Karl Hörgers (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen und Waldeck 19/1). Marburg 1936, Nr. 108.

Hessisches Staatsarchiv Marburg, Bestand Urk. 56 Nr. 2316; https://arcinsys.hessen.de/arcinsys/digitalisatViewer.action?detailid=v955248.

Monumenta Germaniae Historica, Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser, Bd. 6: Die Urkunden Heinrichs IV., Teil 1, bearb. von D[ietrich] v. Gladiß, Berlin 1941, Nr. 243 https://www.dmgh.de/de/fs1/object/display/bsb00000450_00409.html?sortIndex=030%3A040%3A0006%3A010%3A01%3A00&contextSort=sortKey&contextType=scan&contextOrder=descending&context=hersfeld

Karl Heinemeyer: Der Königshof Eschwege in der Germar-Mark (Schriften des Hessischen Landesamtes für geschichtliche Landeskunde 34). Marburg 1970, S. 16-39.

Eine alte Lehensordnung für Martinfeld

Von Alfred Sonntag und Roland Pudenz

Vorbemerkungen

Im Pfarrarchiv Martinfeld wird eine Dorfordnung[1] aufbewahrt, die neben einer Auflistung aller Gerechtigkeitshöfe und deren Besitzverhältnisse, einer Auflistung der Hand- und Spanndienste, einer Festlegung der Straßenbreiten und Düngerwege auch eine alte Lehensordnung enthält. Diese ist offensichtlich später an die eben genannten Dokumente angeheftet worden und nicht datiert, während die anderen Unterlagen in den Zeitraum 1676 bis 1774 eingeordnet werden können. Bei der Lehensordnung handelt es sich augenscheinlich um eine Abschrift, die ohne jeglichen Schnörkel zu Papier gebracht

werden dieselbe Kaufsumme Verlehnrecht der Käufer aus genommen sein Erbtheil wird ihm freii gelasen

7 So in einem Kauf stroh holz hausgerath in summa alle mobilia und mo…einget-hung …und mit gekauft werden, solches wirt nicht Verlehnrecht

8 So sich einer in ein Erbe freiihet verlehn-recht er des erbens den halben theil dan bekombt er das guth in Datum oder Hei-iraths gaab ist lehn freii thuet es ererben muß solches gleich anderen Erben Ver-lehn rechten

9 Von der lanrädischen und branrödischen länderey in dem dorfen wirdt von einem jeten acker 2 fl abgezogen Differentia des lehn recht und besten Haubts halber auf dem Eischfelt im herbringen und sonder-lich im ambt Rustenberg Vor Vielen langen Jahren bis anjetzo als gehalten worden, in maßen dan der Ambt vogt auf Rustenberg Thomas Thonhose seel dem Herrn Ober-ambtman Caspar von Berlepschen gott seelig einen aus führlichen beglaubicht? Bericht gethan als zwischen Hansen und Willhelm Knorren Ihrer lehnmänner hal-ber zu Creutzebra ein Streit Vorgefallen da genannten Junkern das lehn recht das sie befüget und zugleich das beste haubt, welches sie nicht befüget haben erzwingen wollen datirt den 12 decembris Anno 1567

10 Wan ein unbeweglich grundtstück an … angenomen oder auch subfacta? da kein … conlicitatas Vorhanden erstanden wirdt wan … der creditor behalt mus solches nach dem wert als von 10 fl 1 fl verlehn-recht werden. Dhut aber solches grundt-stück der Creditor oder Licitator binnen kurtzer zeit wieder Verkaufen giebt diesem nicht sondern der Käufer muß das lehngelt ab tragen

11 Die Kindern welche minderjährig seiin und das erb guth in Communion behalten, bleiben lehnrecht freii bis sie majorens werten

Jurumendum
Alles was mir jetzo vorgehalten und vorge-lesen worden, dem will ich also meinem besten Vermögen und Verstand nach-komm so wahr mir Gott helfen und sein heiliges wordt lieb

Heiligenstadt …“

(Abbruch des Textes)

Anmerkungen

1 Pfarrarchiv Martinfeld, ein handschrftl. Heft ohne Signatur, „Bodungische Unterthanen zu Marttin-feldt …“, ca. 1676, mit Anhängen um 1765 sowie undatierten Anhängen.

2 Ohne Titel, ein handschriftliches Buch über die Abgaben der Martinfelder (und anderer Dörfer) an die Bodunger, ca. 1768–1774, ursprünglich wahr-scheinlich Bodunger Archiv, jetzt in Privatbesitz in Martinfeld.

3 Pfarrarchiv Martinfeld, Beilage zum „Kirchenbuch“ (ein Hypothekenbuch, ohne Signatur).

„Eine Hochwasserkatastrophe, wie sie sich seit Menschengedenken nicht zugetragen hat …“

Das Hochwasser im Jahr 1909

Mitgeteilt von Christine Bose

Von einem „Unglückstag erster Ordnung“ schrieb die Presse, meinte damit die Ereignisse in Heiligenstadt, der „Metropole des Eichsfeldes“, ebenso in achtzehn Dörfern und in Duderstadt. In Heiligenstadt waren Leine und Geislede über die Ufer getreten. Weit über das normale Maß hinaus war der Wasserstand von Werra und Unstrut angestiegen.

Wolfgang Friese, Heiligenstädter Heimat-forscher und Vorstandsmitglied des Heili-genstädter Geschichts- und Museumsver-eins, hat sich eingehend mit dem Thema

Das historische Eichsfeldfoto

Um offenbar auch im Eichsfeld auf den Markt zu kommen, warb die im hessischen Seelbach (Lahn) ansässige Fabrik für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte während des zu Ende gehenden Ersten Weltkriegs 1918 für ihre Produkte auch mit Leuten in Eichsfelder Tracht. Sammlung Reiner Schmalzl.

Postkarte mit Motiven aus Burgwalde, versandt von Willy Hess, Angehöriger der 6. Kompanie im Infanterie-Regiment 83 Kassel, am 8. September 1911 nach Ruhla. Beim Herbstmanöver waren er und seine Kameraden „hier nach langem Marsch an einem heißen Tag angekommen“. Ein Zusatz war ihm noch wichtig: „Gegend ist katholisch“. Sammlung Guido Osburg, Burgwalde.

Eichsfelder Persönlichkeiten

Die Steyler Missionare Otto und Hermann Bader in Niederländisch-Neuguinea (Indonesien)

Von Sandra Heimbürger

Am 18. Januar des Jahres 1897 heiratete der Postangestellte Heinrich Bader in Bernterode (Wipper) im Alter von 30 Jahren Bertha Holzapfel, die aus Ascherode stammte. Aus dieser Ehe gingen zwei Söhne hervor, die einen für diese Zeit bemerkenswerten Lebensweg wählten: sie entschieden sich, Missionare zu werden.

Hermann, der Ältere der beiden, erblickte am 12. Dezember 1903 in Sondershausen das Licht der Welt. Sein zwei Jahre jüngerer Bruder Otto wurde am 11. Dezember 1905 in Erfurt geboren, wo die Familie wohl mittlerweile wohnte.

1917 wurde zur Zäsur im Leben von Hermann Bader, er trat am 8. Oktober dieses Jahres in das Missionshaus St. Xaver der Steyler Missionare zu Bad Driburg ein. Zwei Jahre später folgte ihm sein Bruder. Sie entschieden sich für ein Leben in der Gemeinschaft der Steyler Missionare, fernab ihrer Familie, unterwegs in der ganzen Welt. Sie stellten ihr Leben ohne Kompromisse in den Dienst der Hilfe anderer, und das zu einer Zeit, in der es weltpolitisch zunehmend unruhiger wurde. Theologische Ausbildungsstätten waren St. Augustin bei Bonn und St. Gabriel bei Wien.

Die Steyler Missionare, offiziell Gesellschaft des Göttlichen Wortes (lat. Societas Verbi Divini), sind eine römisch-katholische Ordensgemeinschaft päpstlichen Rechts. Sie wurde nach ihrem Gründungsort Steyl in den Niederlanden benannt, welches heute ein Teil der Stadt Venlo ist. Heute sind noch immer über 10.000 Missionare, Missions- und Anbetungsschwestern in über 70 Ländern für die Gemeinschaft tätig. Damit ist der Orden der Steyler Missionare der siebtgrößte katholische Männerorden weltweit.

Erzbischof Jansen konnte 1931 an 72 Missionare das Missionskreuz überreichen. P. Hermann Bader ist in der 2. Reihe der neunte von links.

Wir gratulieren

Anneliese Kopp ist 90 Jahre alt

Das Plattdeutsch ist ihre zweite Seele. Kein Treffen der Plattdütschen Frünne ohne Anneliese Kopp aus Wollbrandshausen. Am 10. Februar konnte sie auf Vollendung ihres 90. Lebensjahres zurückblicken. Hinter der Altersjubilarin liegt ein arbeits- und abwechslungsreiches Leben. Im Alter von 42 Jahren hat sie ihre Berufstätigkeit noch einmal total umgekrempelt. Über viele Jahre leitete sie ein Einzelhandelsgeschäft, das bis 1971 existierte. Danach widmete sie sich alten und kranken Mitmenschen, nachdem sie eine entsprechende Ausbildung erfolgreich absolvierte, zunächst in der Sozialstation in Duderstadt. Anschließend eröffnete sie zusammen mit ihrem Ehemann ein Altenheim in Wollbrandshausen. Auch das noch im Ort hinzugekommene „Haus Elisabeth“ brachte nicht nur für die inzwischen fünffache Mutter viel Arbeit, sondern bescherte den Eichsfeldern etliche Arbeitsplätze.

In ihrer stets freundlichen Art kümmerte sich Anneliese Kopp jahrzehntelang um Familie, die Kirche, wobei die Kapelle auf dem Höherberg ihr zweites Zuhause war, sowie um Pflege und Erhalt des Plattdeutschen.

Gerhard Germeshausen.

Berichte aus dem Eichsfeld

aus Meldungen der Thüringer/Eichsfelder Allgemeine, Thüringer/Mühlhäuser Allgemeine, Thüringische Landeszeitung/Eichsfelder Tageblatt, Eichsfelder Tageblatt (Duderstadt)

Zusammengestellt von Heribert Reinhardt

Beuren. Außergewöhnliche Winterferien für einige Kinder der Montessori Grundschule: Sie fuhren in ihre Partnerschule nach Neu-Delhi, die indischen Hauptstadt. Sieben Mädchen und Jungen, Eltern und Lehrer begaben sich auf die lange Reise. Unter anderem besuchten sie das Goethe-Institut.

Breitenbach. Am ehemaligen Bahnhof wird ein Millionenprojekt umgesetzt. Hier entsteht das neue Dorfgemeinschaftshaus. 16 Jahre hat der Ortsteil der Stadt Leinefelde-Worbis darauf gewartet. Die Kosten werden mit 2,6 Millionen angegeben. Im Verhältnis zur Gesamtsumme ist die Forderung für die Garagen der Feuerwehr und die Parkplätze mit 160.000 Euro gering.

Breitenworbis. Zum zweiten Mal in ihrer Geschichte erhielt die Freiwillige Feuerwehr ein Löschgruppenfahrzeug. Die Breitenworbiser Wehr sichert auch ein Teilstück der A 38 und den Höllbergtunnel ab.

Duderstadt. Die Parkgebühren sind „geringfügig angepasst“ worden. Bisher mussten 50 Cent für die Stunde gezahlt werden, jetzt ein Cent pro Minute. Die Parkgebühren werden werktags zwischen 9 und 17 Uhr erhoben. Auf den Parkplätzen Neutor, Steintor und Westertor kann am Sonnabend kostenfrei geparkt werden.

Das kostenlose Parken am St.-Martini-Krankenhaus gehört der Vergangenheit an. Bereits seit dem 1. Januar dieses Jahres werden Parkgebühren erhoben. Sie kommen zu 100 Prozent der Förderinitiative zur Unterstützung der Einrichtung „St. Martini“ Duderstadt zugute.

Das ehemalige Kino „Schauburg“ wird umgebaut. Es entstehen Seniorenwohnungen, ein

Public Viewing: Hunderte verfolgten die Rede Angela Merkels auf der Videoleinwand. Foto: Heribert Reinhardt.

Georg Näder, Duderstadts Bürgermeister Wolfgang Nolte sowie der frühere Leichtathlet und Paralympics-Teilnehmer Heinrich Popow traten vor rund 350 geladenen Gästen ans Rednerpult. Für Merkel war es klar: Die Technik müsse dem Menschen dienen; ein Grundsatz, der sich wie ein roter Faden durch die Geschichte von Ottobock ziehe. Ebenso wie Merkel betonte auch der niedersächsische Ministerpräsident die Bedeutung des Mittelstands für die deutsche Wirtschaft. Weil kreierte den Begriff „German Mittelstand“. Vor dem Rathaus verfolgten etwa 1000 Interessierte das Geschehen auf einem Großbildschirm. Gekommen waren auch 350 Grundschüler, die für die Kanzlerin das Eichsfeldlied sangen und sich auch bei der Europahymne sehr textsicher zeigten.

Vor 100 Jahren, 1919, erfolgte in Berlin die Gründung der Orthopädischen Industrie GmbH. Im selben Jahr siedelte die Firma nach Königsee in Thüringen um. 1923 übernahm Otto Bock die Geschäftsführung, und von 1935 an war er alleiniger Inhaber. Aufgrund des Befehls Nr. 124 des Chefs der sowjetischen Militäradministration in Deutschland wurde die Firma Otto Bock in Königsee entschädigungslos enteignet. Das gesamte Firmen- und Privatvermögen ging 1948 verloren. Otto Bock floh mit seiner Familie nach Duderstadt, das damals in der britisch besetzten Zone lag. Zwei Jahre zuvor hatten seine Tochter Maria und Schwiegersohn Max Näder im Untereichsfeld mit einem Auslieferungslager einen Neubeginn gewagt. Otto Bock starb 1953. Die Firma, die seinen Namen trägt, stieg mit Max Näder und später Hans Georg Näder („HGN“) an der Spitze vom Start-up zum Weltmarktführer auf. Das ist auch der Titel einer Ausstellung in der Kunsthalle HGN am Karl-Wüstefeld-Weg in Duderstadt, die bis zum 29. Dezember jeden Sonnabend und Sonntag zwischen 11 und 18 Uhr besucht werden kann. Der Eintritt ist frei.

Heribert Reinhardt

Kirche, Kultur und Traditionen

Glocken-Jubiläen des Jahres 2018

Von Robert Riethmüller

Täglich begleitet uns der Klang unserer Glocken. Oftmals verbinden wir damit Heimat. Zu Gesicht bekommt man sie dagegen jedoch eher selten, weshalb auch Kirchengemeinden besondere Jubiläen nicht unbedingt immer im Blick haben. Im Folgenden sollen fünf historische Exemplare des bedeutenden Eichsfelder Glockenbestandes aus Anlass besonderer „Geburtstage“ des zurückliegenden Jahres 2018 vorgestellt werden.

Bei entsprechender Behandlung und schonendem Gebrauch können Glocken einige Jahrhunderte alt werden: In Deutschland gibt es noch mehrere Exemplare, die über 900 Jahre alt sind und noch heute, wenn auch selten, geläutet werden. Dazu gehört die Lullus-Glocke im Katharinenturm der Stiftsruine in Bad Hersfeld.[1] Die älteste Glocke des Eichsfeldes stammt dagegen aus dem ausgehenden 12. Jahrhundert.[2]

In der Petrikirche in Großbodungen wurde 2018 die größte Glocke aus dem Jahr 1468 550 Jahre alt. Sie stammt von einem unbekannten Gießer, hat einen unteren Durchmes-

Eichsfelder Heimatzeitschrift (EHZ)-Bestellcoupon

EHZ-Abo: sechs Doppelausgaben zum Vorzugspreis von nur **23,50 € im Jahr, bei Erteilung eines Abbuchungsauftrages** inkl. 7 % MWSt und Versandkosten. Bei Zahlung oder Überweisung auf Rechnung kostet das Abo 25,– €. Ausland 36,– €. Für das laufende Jahr zahle ich nur noch den anteiligen Preis ab der ersten Lieferung. Das Abo ist jederzeit zum Jahresende kündbar. Kündige ich nicht, besteht das Abo für das nächste Kalenderjahr fort. Die Erscheinungsweise der Doppelausgaben erfolgt jeweils zum Ende eines ungeraden Monats.

☐ Ja, ich möchte die EHZ abonnieren. Schicken Sie mir die Doppelausgaben der **EHZ** zweimonatlich ab Ausgabe ..... an die unten angegebene Adresse.

EHZ-Geschenk-Abo

☐ Ja, ich möchte ein EHZ-Abo verschenken, zu den gleichen günstigen Zahlungskonditionen wie beim normalen Abo. Zur Überreichung an die beschenkte Person erhalte ich persönlich eine Geschenk-Urkunde. Das Geschenk-Abo soll gelten (Zutreffendes ankreuzen)
☐ bis Ablauf des Jahres 20 ..... ☐ zunächst ohne zeitliche Begrenzung, aber mit jederzeitiger Kündigungsmöglichkeit zum Jahresende. Bitte schicken Sie die **EHZ** zweimonatlich ab Ausgabe ..... an:

Name und Anschrift der beschenkten Person: (bitte in BLOCKSCHRIFT ausfüllen)

.....

.....

Adresse des Bestellers: (Bitte in BLOCKSCHRIFT ausfüllen)

.....
Name, Vorname Straße, Nr.

.....
PLZ, Ort Tel.

Ich bezahle ☐ **mit Abbuchungsauftrag** ☐ auf Rechnung

Ich ermächtige Mecke Druck und Verlag, Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von Mecke Druck und Verlag auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.
Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Kontoinhaber: Name Vorname Straße, Nr.

Mecke Druck und Verlag Gläubiger-Id. DE36ZZZ00000558623
PLZ, Ort

IBAN D E

SWIFT BIC

Ort, Datum Unterschrift des Zahlungspflichtigen

Bestellschein bitte senden an: Mecke Druck und Verlag · Christian-Blank-Str. 3 · 37115 Duderstadt (Eichsfeld) · Fax 05527/981939 · verlag@meckedruck.de

Aus den Eichsfelder Vereinen

Lieder, Gebete und Psalmen in Ostfälischem Platt

Gottesdienst und Büttenreden mit Musik im Pfarrheim

– Erstmals in einer Gemeinde des Eichsfeldes fand kürzlich eine Fachkommission „Plattdeutsche Sprache und Literatur“ statt. Gekommen waren rund 70 Vertreter des Plattdütschen aus dem Eichsfeld und Umgebung, um in ihrer Muttersprache, dem ostfälischen Platt, zu singen, zu beten oder einfach nur miteinander tau spräken, tau storjen oder sonstwie mit anderen zu kommunizieren. Den Anfang machten die Erschienenen mit einem Wortgottesdienst mit dem Thema „Vom Frühling in den Sommer - und die Schöpfung blüht auf“. Der Eichsfelder Frünne-Präsident Werner Grobecker hatte diesen Teil des Treffens arrangiert und gemeinsam mit Gerda Mickan aus Moringen durch das Geschehen geführt. Das Andachtsteam „Kerke underwejens“, das im Laufe des Jahres in elf Gemeinden unterwegs ist, war Mitgestalter des Gottesdienstes. Danach moderierten Grobecker und Mickan ein mehr als zweistündiges Programm, in dem es nicht nur um Karnevalistisches ging. Dem Tagungsmotto, dem die „Schöpfung blüht auf“ zugrunde lag, wurde in Wort und Bild deutlich durchaus gerecht, was von Rolf Gruschinski aus Friedland optisch untermalt wurde. Den Gottesdienst gestaltete Torsten Macke musikalisch auf der Orgel. Nach dieser fast einstündigen Gebets- und Meditationsrunde wurde es lustig, aber auch lehrreich. „Experten“ des Plattdütschen sprachen von ihren Erfolgen, was die Förderung in Schulen und damit auch Perspektiven für die Zukunft anbelangten, allen voran Andreas Kompart und Annette Rummenhohl. Originelle Beiträge brachten in kurzer und knapper Form Lydia Langenohl, Albert Behrens, Annelies Grobecker oder auch Elke Hartje. Selbst der Präsident der Eichsfelder Frünne, Werner Grobecker, war mit Narrenkappe dabei, und der lange Applaus und das große Interesse forderten eine Fortführung des Ganzen.

Akteure auf der Bühne, die als Kapelle hergerichtet war.

Text und Foto: Gerhard Germeshausen.

„Hoader un Zank moket Minschen krank“

180 Frünne füllten den Festsaal in Chillenßen

Dass sich die plattdeutsche Sprache trotz vieler Unkenrufe auch heute noch großer Beliebtheit erfreut, davon zeugte einmal mehr das jüngste Treffen der Frünne in Gillersheim, zu dem sich an die 180 Plattspräkers aus dem Ort und Umgebung, vor allem aus den Dörfern des Eichsfeldes, in der Festhalle von Gillersheim eingefunden hatten. Launig und humorvoll eröffnete Horst Renneberg den Abend. Ihm zur

v. l.: Horst Renneberg, Adolf Schmidt und Werner Grobecker in Bestform.

vartellt, da ständig aanen ähnlichen Utspruch im Munde führte, „Da Hund mott anne Luft“. Da Hund „Alfi“ woar aan Berner Senn Hund, gutmütig ful un schnickefett. Da Hushöllersche vom Pastur mußte ührne dat Futter grammwiese affweigen un indälen, süss frett ha seek zu Tode. Da Pastur nohm oak jede Gelegenheit woahr un löppet mett ührne anne Hahle lang, damett da Hund anne frische Luft kämm, mast twamoal am Dag.

Nu woar Fastentiet un ut Garmshusen kämm jeden Sunndag da Augustustinermönch Julian un holt Fastenpredigt von fif bis dravertel sess, sodatt da Luije tom Melken un Futtern um sess Uhr wier in Huse sin können. Julian namm kaan Blatt vort Muhl un da Kerke woar ümmer vull. Nach da Andachtsatt ha mett den Pastur im Pfarrhus tosammen, vur seek aane Flasche Wien uppen Disch un ne Brasil im Muhle un sa redeten von Chott unne Welt. Da Hund lag unnern Disch to Feuten von Pater Julian un ha woar unentwegt an kauen. Watt katschelt ha denn fröcht Pater Julian. Pastur winket äff, ha sittet up Diät un ha bildet seek wull in, ha hätt aanen Knoken im Mühle. Wie ett so langsam Tiet ward, will Pater Julian upstoahn ower irgentwatt holt ührne am Bodden fest. Ha kucket un mott sine Soutane den Hund uten Muhle rieten. Ha schubet den Disch retur, ha kucket, da Pastur kucket, bade kucket seek an, datt iss doch nich möglich, da Hund hätt den Pater aan faustgrotes Loch ut sine Soutane harutgefraten. Da Hund schliket schuldbewust davon, sa raupet da Hushöllersche, da schlött da Hänne obern Kopp tosammen, nä stopfen kann me datt nich, da mott aan Stücke fachmännisch injesett werden. Da Pastur bött den Pater noch aan Stücke ut sinen Klärschrank an, ower nix passet.

Pater Julian moket seek mißmutig uppen Heimweg. Wie ha weg iss, maant da Hushöllersche, ick chläbe nich datt da Hund anfach so an da Soutane harümfrärten hätt, da Pater sall seek wull Suppe oder Soße an düsse Stiehe henkleckert hoben. Pastur maant, nach düsse Extra Moahltiet mott da Hund iärsmoal anne frische Luft.

Eichsfelder Wallfahrtskalender 2019

zusammengestellt von Helmut Heiland (VEH) und dem HVE Eichsfeldtouristik

1. Wallfahrten zum Hülfensberg

Regelmäßige Wallfahrtstage: mittwochs 8. Mai bis 23. Oktober
15 Uhr stille Anbetung, 16 Uhr Eucharistiefeier
Wallfahrtseröffnung: Mittwoch, 1. Mai, 10 Uhr
Wallfahrtsabschlussgottesdienst: Sonntag, 27. Oktober
Bittwallfahrt: Sonntag, 26. Mai
Hauptwallfahrt „Dreifaltigkeit“: Sonntag, 16. Juni
Johanneswallfahrt als Familienwallfahrt: Sonntag, 30. Juni
Michaelswallfahrt: Sonntag, 29. September
Verlauf bei jeder Wallfahrt:
8 Uhr Kreuzwegprozession ab Geismar, 10 Uhr Wallfahrtshochamt mit Prozession
Rentnerwallfahrt: Mittwoch, 10. Juli, 12–16.30 Uhr, 13 Uhr Eucharistiefeier
Ökumenischer Pilgertag: Samstag, 15. Juni, 19 Uhr ökumenischer Taufgedächtnisgottesdienst
Wallfahrt am Tag der Deutschen Einheit: Donnerstag, 3. Oktober, 10 Uhr Gottesdienst (Wortgottesdienst an der Kapelle der Einheit, Prozession auf den Berg, Fortsetzung des Gottesdienstes)
Ökumenischer Pilgerweg von Walkenried zum Hülfensberg: 29. Juni–7. Juli
Pilgerweg am Reformationstag vom Hülfensberg nach Kloster Zella: Donnerstag, 31.Oktober, 10 Uhr ökumenischer Wortgottesdienst auf dem Hülfensberg, anschl. Pilgeressen, danach Abgang nach Kloster Zella (Rückfahrmöglichkeit zum Hülfensberg, Bustransfer)

2. Wallfahrten nach Etzelsbach

Marienvesper: jeden Sonntag, 2. Juni–22. September, 17 Uhr
Pferdewallfahrt am Fest Mariä Heimsuchung: Sonntag, 14. Juli, 10 Uhr Wallfahrtshochamt, Andacht, Segnung der Pferde
Gedenken des hl. Christophorus: Sonntag, 21. Juli, 14 Uhr Andacht mit Fahrzeugsegnung
Gedenktag „Mariä Schnee“: Montag, 5. August, 9 Uhr Wallfahrtshochamt

26. Wallfahrt um geistliche Berufe: Sonntag, 12. Mai Silberhausen – Kerbscher Berg 14 Uhr

27. Kirche „Mariä Geburt“ Bischofferode: Samstag, 7. September, 20 Uhr Lichterprozession
Sonntag, 8. September, Wallfahrtshochamt

28. Hennefeste bei Birkenfelde: Pfingstmontag, 10. Juni, 10 Uhr Gelöbniskreuzweg und Hochamt

29. Annabergwallfahrt bei Struth: Sonntag, 21. Juli, 10 Uhr Prozession von Struth, 11 Uhr Wallfahrtsamt auf dem Annaberg

30. Wallfahrtseröffnung Kloster Volkenroda: Sonntag, 5. Mai

31. Eichsfeldwallfahrt Bochum-Stiepel: Sonntag, 16. Juni, 11.30 Uhr Wallfahrtshochamt

32. Familienwallfahrt nach Schönhagen: 30. Mai, 10 Uhr Gottesdienst

33. Kleines Paradies bei Neustadt: Donnerstag, 15. August, 18 Uhr, Wallfahrtshochamt

Eichsfelder Heimatliteratur abzugeben. Biete große Auswahl an Büchern über das Eichsfeld, darunter speziell zu Duderstadt und das Untereichsfeld, sowie viele ältere Jahrgänge verschiedener Eichsfelder Heimatzeitschriften an. Rückfragen unter 0151-41835664.

Buchvorstellungen

Silvana Tismer, Mirko Krüger, Eckhard Jüngel: **Eichsfeld für Klugscheißer.** Populäre Irrtümer und andere Wahrheiten. Essen 2018, 104 Seiten, ISBN 978-3-8375-2050-7, 12,95 Euro.

Es gibt ein neues Buch über das Eichsfeld, das den unkonventionellen Titel „Eichsfeld für Klugscheißer“ trägt. Wer einen Blick auf das Titelblatt wirft, sieht die Burg Hanstein, das Heiligenstädter Stormdenkmal, einen Schlussstein in der dortigen Marienkirche, das Martinsrelief in Kallmerode und ein außereichsfeldisches gotisches Kirchturmpaar. Mancher Leser könnte beim ersten Blick befürchten, das neue Eichsfeldbuch befasse sich nur mit Heiligenstadt und dem Landkreis Eichsfeld. Auf den zweiten Blick lässt sich die Befürchtung revidieren. Denn es heißt auch: Nicht nur für Möhrenkönige. Die Autoren widerstehen erfreulicherweise der Versuchung, die thüringischen Bereiche des Eichsfelds als das Eichsfeld an sich anzusehen.

Mythen halten sich langfristig, und es ist erfreulich, dass vermehrt die Realität benannt wird: Bonifatius war nie im Eichsfeld und fällte auf dem Hülfensberg logischerweise keine Donar-Eiche. Das Eichsfeld sollte nie gegen Westberlin getauscht werden. Es sind nicht immer populäre Irrtümer. Theodor Storm lebte wirklich in Heiligenstadt, und leider gab es auch eine Grenze mit Sperrgebiet und Minenfeldern. Trotzdem gelangen Einwohnern der Eichsfeldgemeinde Böseckendorf zwei spektakuläre Fluchten.

1973 fiel zwar keine Grenze, doch es begann der kleine Grenzverkehr. „Eichsfeld für Klugscheißer“ ist nicht nur vom Titel her unkonventionell, sondern auch von der Aufmachung. Es gibt keinen lexikalen Charakter. Der Inhalt besteht aus mehr als 100 Kapiteln, die mit Fotos, Zeichnungen und Karten ergänzt werden. Leider hat sich bei einer Eisenbahnstreckenkarte ein Fehler eingeschlichen, denn einst fuhren die Züge von Bleicherode über Stöckey und Rhumspringe nach Herzberg – und nicht nach Eichenberg.

Auf Bilder bekannter eichsfeldischer Sehenswürdigkeiten wird allgemein verzichtet. Auch Straßennamen können unkonventionell sein,

Personalien (ohne Gewähr)

Liebe Leserinnen und Leser,
Sie haben selbst die Möglichkeit, Gratulationen oder andere wichtige Personalia in unserer Heimatzeitschrift kostenlos zu veröffentlichen. Bitte haben Sie Verständnis, dass nur Zuschriften berücksichtigt werden, die in der nächstfolgenden Ausgabe publiziert werden sollen. Bitte senden Sie Ihre Daten an Mecke Druck und Verlag, Christian-Blank-Str. 3, 37115 Duderstadt.

Ascherode. Wir gratulieren zum Geburtstag: Elfriede Hornschuh (75), Gisela Maßmann (70); **Beberstedt.** Wir gratulieren zum Geburtstag: Gerda Barthel (80), Rudolf Voigt (70); **Berlingerode.** Wir gratulieren zum Geburtstag: Günter Kätsch (70), Elisabeth Czajor (90), Jochen Iseke (90), Rita Kellner (85), Jürgen Patschger (75), Therese Schielmann (85), Manfred Wulff (70), Ilse Saul (80); **Bernterode.** Maria Hartung (70), Heinrich Riesmeier (75), Werner Senke (70), Joachim Stolze (70); **Bickenriede.** Wir gratulieren zum Geburtstag: Elfriede Hülfenhaus (80), Margaretha Hülfenhaus (75), Anne Vogt (80), Josef Degenhardt (85), Roswitha Heddergott (80); Verstorben: Georg Trapp (78), Mathilde Zimmermann (77); **Bilshausen.** Wir gratulieren zum Geburtstag: Otfried Bodmann (80), Helmut Fröhlich (85), Heinrich Debbeler (85), Elisabeth Werner (95); zur goldenen Hochzeit: Doris ud Günther Kerl; **Bischofferode.** Wir gratulieren zum Geburtstag: Margaretha Hertel (75), Helmut Rybicki (90), Brunhilde Hartleib (75), Helmut Wulff (75), Maria-Anna Riesmeyer (75), Brunhilde Antal (80), Doris Busse (75), Brigitte Kanngießer (70), Siegfried Schacht (80), Gerhard Hill (80); **Bodenheim.** Wir gratulieren zum Geburtstag: Julius Noll (88); **Bodensee.** Wir gratulieren zum Geburtstag: Erich Haseler (92), Hidayet Sevim (85); **Böseckendorf.** Wir gratulieren zum Geburtstag: Gisela Schenk (75), Maria Rosenthal (75); **Brehme.** Wir gratulieren zum Geburtstag: Ferdinande Dransfeld (80), Maria Schmidt (70), Reinhard Ernst (75), Adolf Gottlieb (75), Hermann Koch (75); **Breitenworbis.** Wir gratulieren zum Geburtstag: Ingrid Hebestreit (80), Maria Exner (90), Ingrid Horner (80), Gerhard Müller (75), Paula Große (80), Benno Claus (90), Lisa Wand (75), Maria Hebestreit (75), Hiltrud Beykirch (70), Karl-Heinz Hartmann (70), Erwin Belz (90), Anita Weber (90), Artur Mecke (90), Fridolin Kahle (85); **Buhla.** Wir gratulieren zum Geburtstag: Dieter Markus (75), Hans-Peter Kalässe (70), Reinhard Pfeiffer (70); zur diamantenen Hochzeit: Irene und Reinhold Krause; **Deuna.** Wir gratulieren zum Geburtstag: Ingeborg Schwerdt (85), Franz Hesse (75), Hubert Hillmann (70), Barbara Hesse (75), Erika Russ (75), Eckbert Goldmann (85), Adolf Reinhold (85), Bernhard Schnellhardt (70), Gerhard Schlichting (80), Anna Hillmann (70); **Dörna.** Wir gratulieren zum Geburtstag: Gerhard Schüler (80), Richard Bickel (90), Thea Förster (75); **Dortmund.** Wir gratulieren zum Geburtstag: Else Schmidt (97), Gerhard Dornieden (81), Helmut Wiederhold (81), Heinz Rümenapp (88), Elsbeth Erfurth (84), Albert Köthe (83), Hildegard Golombowski (82), Ilse Hartmann (86), Erich Anhalt (85); **Ecklingerode.** Wir gratulieren zum Geburtstag: Margaretha Engel (70), Hermann Josef Zinke (70), Helmut Fleischmann (80); **Ferna.** Wir gratulieren zum Geburtstag: Bruno Rosenthal (75), Johanna Leonore Goldhagen (80), Christa Gödeke (75); **Gernrode.** Wir gratulieren zum Geburtstag: Dieter Breitenstein (70), Gertrud Diegmann (80), Franziska Mosebach (80), Jutta Klee (70); **Gerterode.** Wir gratulieren zum Geburtstag: Bernhard Dietrich (70), Rüdiger Druselmann (80)Hartmut Koch (80); **Gieboldehausen.** Wir gratulieren zum Geburtstag: Therese Nienaber (91), Theodor Rohrberg (90), Louise Weitkamp (93), Renate Verbücheln (80), Helmuth Mecke (85); zur goldenen Hochzeit: Rita und Karl-Heinz Kohlrautz; **Grebenhain.** Wir gratulieren zum Geburtstag: Irmtraud d'Amour (78); **Großbodungen.** Wir gratulieren zum Geburtstag: Heinz Stock (80), Lieselotte Koberstädt (80), Klaus Lorenz (80), Karlheinz Engelhardt (70), Rosemarie Kunze (75), Lothar Winkler (75), Regina Jahn (75), Ruth Henne (80); **Hauröden.** Wir gratulieren zum Geburtstag: Friedrich Körner (80); **Hausen.** Wir gratulieren zum Geburtstag: Erwin Franke (70); **Haynrode.** Wir gratulieren zum Geburtstag: Walter Becker (80), Otto Scheib (80), Helga Haselhuhn (80), Manfred Wiemann (70), Harri Gebhardt (80), Ulrich Paulusch (80); **Heilbad Heiligenstadt.** Wir gratulieren zum Geburtstag: Gertrud Kreuzburg (79); **Hollenbach.** Wir gratulieren zum Geburtstag: Anni Hötzel (70), Marlis Boinski (75), Eckhard Ittner (80), Maria Faupel (70); **Hüpstedt.** Wir gratulieren zum Geburtstag: Hubert Pucher (75), Horst Jaritz (70), Grunhild Bachmann (75), Roswitha Breitenstein (75), Margit Görke (80), Werner Kunze (70), Rosamunde Kaufmann (80), Günther Schmerbauch (80), Dorothea Hinske (80), Gerda Wagner (80); **Kirchworbis.** Wir gratulieren zum Geburtstag: Ilse Große (75), Eugen Schwerdt (80), Luzia Menge (85), Rita Nolte (75), Rosemarie Windolph (80), Robert Dette (70), Maria Walther (75), Erika Bachmann (85), Werner Begau (80), Anna Müller (80), Otto Raabe (90), Anna Maria

Inhaltsverzeichnis

Die Frühlingsgöttin Ostera – eine Grafik von Josef Gottlieb 61

Peter Anhalt: Die große rote Palmsonntagsschachtel 62

Johann Freitag/Josef Keppler: Im Schritt der Zeit – unsere eichsfeldische Heimat. Josefswallfahrt zur Kirche „Mariä Geburt“ in Renshausen 63

Prof. Dr. Kurt Porkert und Bernhard Lange: Bewahrte Andenken an eine mühsame Wasserversorgung im Höhendorf Kalteneber 63

Reiner Schmalzl: Heyeröder Wappen hat 25. Geburtstag 68

Christine Bose: Mit Theodor Storm durch das Jahr (2) 70

Mathias Degenhardt: Eichsfelder Opfer bei den Märzkämpfen in Mitteldeutschland 1921 71

Prof. Wilhelm Denninger: Kulturhistorische Bedeutung des Gauß'schen Vermessungssteines im Lauseberg 74

Reiner Schmalzl: 50 Jahre alter Entwurf einer Duderstadt-Briefmarke 82

Helmut Heiland: Die erste geologische Karte des Eichsfeldes 83

Dr. Ulrich Hussong: Ersterwähnungen eichsfeldischer Orte in der Überlieferung hessischer Klöster 85

Alfred Sonntag und Roland Pudenz: Eine alte Lehensordnung für Martinfeld 87

Christine Bose: Das Hochwasser im Jahr 1909 89

Wilhelm Roth: Der Weißstorch im Eichsfeld 91

Das historische Eichsfeldfoto 95

Eichsfelder Persönlichkeiten

Sandra Heimbürger: Otto und Hermann Bader 96

Wir gratulieren

Gerhard Germeshausen: Anneliese Kopp 100

Berichte aus dem Eichsfeld 100

Bundeskanzlerin Angela Merkel Gast beim Festakt „100 Jahre Ottobock“ 105

Kirche, Kultur und Traditionen

Robert Riethmüller: Glocken-Jubiläen des Jahres 2018 106

Aus den Eichsfelder Vereinen 111

Mundart 114

Eichsfelder Wallfahrtskalender 2019 115

Buchvorstellungen 118

Fundsache 121

Personalien 122

Eichsfelder Heimatzeitschrift – Die Zeitschrift für alle Eichsfelder
Internet: *www.meckedruck.de/eichsfeld*

ISSN 1611-1648

Herausgeber:
Helmut Mecke, 37115 Duderstadt (Eichsfeld)

Redaktion:
Josef Keppler, Helmut Mecke

Redaktionsadresse: **Eichsfelder Heimatzeitschrift**
Christian-Blank-Str. 3, 37115 Duderstadt (Eichsfeld),
Fax (05527) 98 19 39

E-Mail-Adresse für Beiträge u. redaktionelle Mitteilungen*:*
redaktion.eichsfeld@meckedruck.de

Die Redaktion wird unterstützt durch:
Peter Anhalt, Steinbach; Christine Bose, Heilbad Heiligenstadt; Mathias Degenhardt, Göttingen; Hans-Reinhard Fricke, Duderstadt; Gerhard Germeshausen, Duderstadt; Paul Lauerwald, Nordhausen; Dr. Gerd Leuckefeld, Leinefelde; Gerhard Müller, Worbis; Herbert Pfeiffer, Duderstadt; Edgar Rademacher, Hüpstedt; Heribert Reinhardt, Duderstadt; Reiner Schmalzl, Heyerode; Gerold Wucherpfennig, Seulingen

Einsendung von Manuskripten und Fotos bitte ausschließlich an die Redaktion. Eine Veröffentlichung kann nur honorarfrei erfolgen. Stellen Sie bitte Ihre Text-Datei als Word-Datei, abgespeichert unter Word 97-2003 auf Datenträger oder über eine E-Mail mit einem Ausdruck zur Verfügung. Für unaufgefordert zugesandte Unterlagen wird keine Gewähr übernommen. Eingangsbestätigungen erfolgen nicht. Eine persönliche Abgabe von Manuskripten ist im Verlagsbüro Mecke Druck, Christian-Blank-Str. 3, 37115 Duderstadt (Eichsfeld), zur Weiterleitung an die Redaktion möglich. Die Veröffentlichung von Beiträgen kann nur vorgenommen werden, wenn diese eindeutig mit dem Namen und der Adresse des Autors bezeichnet sind. Manuskripte, die von der Redaktion nicht verwendet werden, können nur zurückgesandt werden, wenn der Einsender einen ausreichend frankierten Rücksendebriefumschlag beilegt. Eine Stellungnahme erfolgt nicht. Die Redaktion behält sich eine Kürzung der Beiträge vor. Aufsätze und Beiträge geben ausschließlich die Meinung und den Kenntnisstand des Verfassers wieder. Redaktionsschluss ist am 10. eines **ungeraden** Monats.

Verlag, Herstellung und Anzeigenannahme:
Mecke Druck und Verlag, Inh. Nils Mecke e. K., Christian-Blank-Str. 3, 37115 Duderstadt (Eichsfeld), RG Göttingen HRA 101158

Telefon Vertrieb: (05527) 981922

E-Mail: hz.eichsfeld@meckedruck.de
für Mitteilungen an die Vertriebsabteilung

Telefon Anzeigenberatung: (05527) 981920, Fax 981939

Anzeigenschluss am 20. eines **ungeraden** Monats

Adressenänderungen werden vom Verlag nur schriftlich angenommen. Kündigungen sind nur zum Jahresende möglich.

Zahlungen für die „Eichsfelder Heimatzeitschrift**“**
Sparkasse Duderstadt
IBAN: DE75 2605 1260 0000 0003 80, BIC: NOLADE21DUD
Bitte geben Sie bei Zahlungen oder Adressenänderungen immer Ihre Kundennummer an.

Abonnement inkl. Postzustellung u. 7 % MwSt. jährlich 25,00 €

Ausland 36,00 €, Preis 4,90 € /Ausgabe + Porto, inkl. 7 % MwSt.

Bei Nichtlieferung ohne Verschulden des Verlages oder in Fällen höherer Gewalt keine Entschädigung.

Die Eichsfelder Heimatzeitschrift erscheint alle zwei Monate als Doppelausgabe jeweils zum Ende eines ungeraden Monats.

Neuerscheinung

DEM VERGESSEN ENTRISSEN!

Spätmittelalterliche Bücherschätze aus Duderstädter Sammlungen
Von Butterbriefen, Aderlass und Seelenheil

14,95 €

Herausgegeben im Auftrag der Propstei St. Cyriakus Duderstadt, der Stadt Duderstadt und des Heimatvereins Goldene Mark e.V. von Sandra Kästner, Frank-Joachim Stewing, Monika Suchan und Monika Tontsch, Auswahl und Texte Frank-Joachim Stewing, Redaktion Sandra Kästner.
Format 21 x 28 cm, 64 Seiten, Klebebindung, 57 Abbildungen, Duderstadt 2018,
ISBN 978-3-86944-184-9, 14,95 €.

Spätgotischer Schweinsledereinband mit Streicheisenlinien und Einzelstempeln in Blindprägung mit der vollständig erhaltenen Kette.

40 Inkunabeln – Bücher aus der Gutenberg-Ära in Duderstadt entdeckt

Das Buch kann bezogen werden über alle Buchhandlungen und beim Verlag Mecke Druck, Christian-Blank-Str. 3, 37115 Duderstadt, shop.meckedruck.de, Tel. 05527-981922, Fax 05527-981939 oder eMail verlag@meckedruck.de.

Weitere Infos: http://www.meckedruck.de/9783869441849

sparkasse-duderstadt.de

Wenn Engagement großgeschrieben wird.

Durch Spenden und Sponsoring sowie durch unsere Sparkassenstiftung unterstützen wir gesellschaftliche Initiativen im Eichsfeld und tragen so zu einem lebenswerten Miteinander bei.

Sparkasse
Duderstadt